



„Für alle ist etwas dabei“

Die Dresdner Violinisten Katrin Wettin hat in Portugal ihre größten Fans, obwohl sie noch nie dort war. Bald spielt sie ihre Classic Sounds in Bärnsdorf.



Verrockt mit Kammerorchester sowie Band Klassik und unterlegt rockige Stücke mit klassischer Musik: Die Violinistin Katrin Wettin trifft mit dem Programm Classic Sounds nicht nur den Nerv der Zuhörer in Sachsen. Am 1. September ist sie im Landgut Mosch in Bärnsdorf zu Gast.

© PR

Bärnsdorf. Frau Wettin, Sie mixen munter Klassik mit Rock und Pop. Was reizt die Zuhörer Ihrer Meinung nach an diesen Grenzüberschreitungen?

Das ließ sich sehr schön beim ausverkauften Konzert im April im Alten Schlachthof in Dresden beobachten. Der jüngste Gast war fünf Jahre alt und die älteste Besucherin – soweit ich das weiß – 98 Jahre. Es ist bei unseren Konzerten für jede Altersgruppe etwas dabei. Indem wir klassische Sachen verrocken und die rockigen Stücke mit Klassik unterlegen, kommt eine runde Mischung für das gesamte Spektrum der Zuhörer zustande. Wir sind nicht auf eine bestimmte Musikrichtung spezialisiert, sondern alles ist auf die Geige konzentriert und abgestimmt.

Ein Durchbruch für die große Bühne war Ihr Konzert im Frühjahr im Alten Schlachthof Dresden. Was macht den Abend für Sie so besonders?

Wir hatten zuvor mit den Classic Sounds schon zwei Konzerte gespielt. Das fand eher auf privater Basis statt. Der Schlachthof war dann tatsächlich so eine Art Initialzündung. Mit der großen Besetzung, mit Kammerorchester dort aufzutreten, war mein persönlicher Wunsch. Es ist ja nicht einfach, so eine große Formation zusammenzubekommen und auch zu verkaufen.

Wie kam das Programm für die Classic Sounds zustande?

Auftritte habe ich ja schon seit vielen, vielen Jahren; im Prinzip seit dem Studium und in ganz unterschiedlichen Varianten. Bis zum Konzert im Dresdner Schlachthof war das Programm allerdings etwas seichter. So harte Rocksachen wie AC/DC oder Sweet Home Alabama, das gehörte nicht dazu. Es lief eher unter dem Motto „Musik zum Träumen“ und war auch nicht für Band und Kammerorchester arrangiert. Bei der Auswahl haben wir uns einfach die Frage gestellt, was kennt wirklich jeder? Da kommt man automatisch auf „Highway to Hell“.

Um eine solche Meisterschaft wie Sie zu erreichen, heißt es üben, üben, üben. Andere Dinge müssen hinten anstehen. Lohnt es sich trotzdem?

Als Kind mochte ich oft nicht so viel üben. Jetzt würde ich gern viel öfter zur Geige greifen. Da wir in der Band alles selbst machen, habe ich dazu leider oft zu wenig Zeit. Hobbys bleiben letztlich ganz auf der Strecke. Was ich mir aber nicht nehmen lasse, ist, abends mal mit einem Glas Wein auf der Terrasse zu sitzen und in den Wald zu schauen. Es gibt aus meiner Sicht einfach Phasen im Leben, die vor allem aus Arbeit bestehen. Wenn man Glück hat, kann man später ernten.

Ihr nächstes großes Konzert findet im Landgut Mosch in Bärnsdorf statt. Was verbindet Sie mit diesem eher ungewöhnlichen Ort?

Das ist ein wunderschöner Dreiseithof, der letztes Jahr schon mit Konzerten begonnen hat. Dieses Jahr sind es noch deutlich mehr geworden. Uns gefällt es dort einfach, weil die Details stimmen und alles mit sehr viel Liebe und Geschmack gestaltet wurde. Wir sind selbst dort im Mai bei einem Konzert gewesen und schließlich viel länger geblieben als ursprünglich geplant.

Im Internet fällt auf, dass viele Kommentare zu Ihrer Musik aus Portugal stammen. Waren Sie dort im Urlaub?

Nein, das ist ja gerade das Verrückte. Ich war noch nie in Portugal. Die Sache hat sich tatsächlich ganz von allein entwickelt. Ab einem bestimmten Zeitpunkt haben die Zugriffe aus Portugal auf meine Fanpage und die kleinen Videos ständig zugenommen. Ob das vielleicht mit einem Portugiesen anfang, der uns hier in Deutschland gehört hat? Ich kann es wirklich nicht sagen. Bei 900 Fans habe ich dann versprochen, zur 1 000er Marke ein portugiesisches Lied zu spielen, und so drehte es sich immer weiter. Jetzt bin ich bei 36 000 Fans aus Portugal. Das beliebteste Lied bringt es auf 1,7 Millionen Views. Das Konzert im Schlachthof war übrigens auch eine Reaktion auf das wunderbare Feedback aus Portugal. Wir hätten ja zuvor gar kein Programm gehabt, wenn tatsächlich eine Konzertanfrage aus Portugal gekommen wäre.

Sie sind sehr aktiv bei Youtube und Facebook. Wie wichtig sind solche Kanäle heute für Musiker?

Es nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, alle diese Kanäle zu bespielen. Aber letztlich ist es die einzige Möglichkeit, ein größeres Publikum zu erreichen. Ohne Facebook wäre das Phänomen Portugal nicht vorstellbar.

Etwas weiter in die Zukunft geblickt: Mit welchem bekannten Musikkollegen würden Sie gern einmal auftreten?

Joe Cocker hätte ich fast gesagt. Aber das geht ja leider nicht mehr. Letztlich wäre ich da nicht wählerisch, so lange es einen musikalischen Anspruch erfüllt. Es würde sich wahrscheinlich eher in der Pop- und Rockmusik abspielen.

Das Gespräch führte Peter Anderson.